

Kulturkommission tritt geschlossen ab

WETZIKON Der Stadtpräsident verbleibt als einziges Mitglied – alle anderen Mitglieder der Kulturkommission treten zurück. Die Freiwilligen könnten durch einen Profi ersetzt werden.

Die Wetziker Kulturkommission gibt es de facto nicht mehr. Der Stadtrat hat mitgeteilt, dass die drei Mitglieder Claudia Fischer-Karrer, Karmen Kusic und Victor Pigagnelli ihren Rücktritt per Ende November eingereicht hätten. Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP) ist somit das einzige verbleibende Mitglied. Dies, nachdem die Kommission acht Jahre lang in praktisch unveränderter Zusammensetzung gewirkt hatte.

Die Rücktritte erfolgen in einer Mischung aus Frust und strategischem Kalkül. «Wir sind müde», sagt Victor Pigagnelli. Die Hoffnungen, den Kulturbetrieb voranzubringen, hätten sich nicht erfüllt, «wir verteilten

zuletzt nur noch Geld. Strategisch konnten wir keine Inputs mehr setzen.»

Druck aufbauen

Aus Sicht von Pigagnelli drängt sich die Einsetzung eines Kulturbeauftragten auf. Denn der Ansatz der Freiwilligenarbeit in der Kulturkommission habe sich erschöpft. «Die zurzeit stattfindenden Gespräche zeigen klar den Weg hin zum Kulturverantwortlichen», so Pigagnelli.

Ruedi Rüfenacht sagt, der kollektive Rücktritt der drei Mitglieder habe ihn nicht überrascht. «Sie haben diesen Schritt bereits im Frühling angekündigt.» Es habe keinen Konflikt gegeben, sondern es gehe immer

noch um jene Problematik, die im vergangenen Frühling öffentlich geworden sei.

Damals hatte die Kultursekretärin gekündigt. In diesem Zusammenhang wurde Rüfenacht

fehlende Wertschätzung für das lokale Kulturschaffen unterstellt – ein Vorwurf, den er damals zurückwies. Aber er bestätigte, dass sich in der Kulturkommission Frustration breitgemacht habe, weil sie jahrelang auf einen Kulturbeauftragten hingearbeitet und dieses Ziel nicht erreicht hätte.

Frische Kräfte

Wie es weitergeht, ist offen. Pigagnelli sagt, man wolle den Weg frei machen für frische Kräfte. Ruedi Rüfenacht will sich hinsichtlich der künftigen Stossrichtung nicht festlegen. «Es gibt verschiedene Szenarien», sagt er nur. Unter Druck gesetzt fühlt sich Rüfenacht durch den Rücktritt der Freiwilligen nicht. Man werde in aller Ruhe entscheiden.

Das Spektrum der Möglichkeiten reicht von der Anstellung

eines Kulturbeauftragten bis zur Einrichtung einer neuen Kulturkommission. Die Stadt hat den Wetziker Kulturbetrieb jüngst von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) durchleuchten lassen. Es geht um die Ausrichtung und Organisation der Kulturförderung. Die Resultate liegen vor, sind aber nicht öffentlich.

Sie bilden allerdings die Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat. An der Sitzung vom 5. Oktober beschliesst die Behörde, wie es weitergeht. Ziel sei ein nahtloser Übergang zu einer «allfälligen neuen Organisationsform». Die Kulturkommission sei in diesen Prozess involviert, deshalb blieben die Mitglieder noch bis Ende November aktiv.

Michael von Ledebur

«Strategisch konnten wir keine Inputs mehr setzen.»

Victor Pigagnelli

Schulhaus- und Hallenbau wie budgetiert

WETZIKON Punktlandung bei der Abrechnung für die Schulhauserweiterung Egg und die Mehrzweckhalle Zentrum: Sie liegt minim unter dem bewilligten Kredit von 23,5 Millionen Franken.

Vor einem Jahr konnte die Sekundarschule Wetzikon-Seegräben den Erweiterungsbau Egg und den Neubau der Mehrzweckturnhalle Zentrum samt Tiefgarage einweihen. Jetzt liegt die Abrechnung vor. Die Kosten belaufen sich auf 23,31 Millionen Franken, 42000 Franken weniger als der um die negative Teuerung reduzierte, im September 2012 von den Stimmberechtigten bewilligte Kredit. Auch der zusätzlich für die Installation einer Photovoltaikanlage auf der Mehrzweckhalle genehmigte Kredit von 300000 wurde mit 245000 Franken unterschritten.

Aufgrund des Mehrzwecknutzens sowie der dritten Turnhalle waren auch die Stadt Wetzikon und die Primarschulgemeinde beteiligt. Die vereinbarten Investitionsbeteiligungen von vier beziehungsweise fünf Millionen Franken werden nach der Genehmigung der Abrechnung durch die Gemeindeversammlung am 5. Dezember an die Sekundarschulgemeinde fliessen. Ebenso wird der Beitrag des Zürcher Kantonalverbands für Sport von rund 300000 Franken ausbezahlt.

Weitere Bauarbeiten

Die Sekundarschulpflege bewilligte Kredite von 130000 beziehungsweise 10000 Franken für die Sanierung der Fussgängerbrücke über den Lendenbach und die Strassenabgrenzung an der Eggstrasse. Die wohl in den 1970er Jahren zwischen Schulhaus Lendenbach und Schulhaus Egg erstellte Fussgängerbrücke über den Lendenbach soll diesen Herbst saniert werden. Mit der Inbetriebnahme der Mehrzweckturnhallen Zentrum hat auch der Besucherstrom zugenommen. Da die Anzahl Parkplätze an der Eggstrasse zu Stosszeiten knapp wird, wird auch die neu gestaltete Grünfläche zum Abstellen genutzt. Die Sekundarschulpflege hat deshalb einen einfachen Holzzaun bewilligt, um die Aussenanlagen der Schule Egg sowie der Mehrzweckturnhallen vor wildem Parkieren zu schützen. zo



Startschuss zum gemeinsamen Gärtnern: Auf der Wetziker Färberwiese pflanzten gestern Abend Dutzende Anwohner Blumenzwiebeln in die mitgebrachten Töpfe.

Christian Merz

Erste zarte Pflänzchen im «Stadtgarten»

WETZIKON Auf der Wiese hinter dem Oberland Märt wird ein «Stadtgarten» entstehen. Quartierbewohner sollen gemeinsam gärtnern. Die Stadt unterstützt das Vorhaben.

Wetzikon wächst und wächst, es wird zusehends verdichteter gebaut – aber Freiräume fehlen. Zu diesem Schluss kommt der Stadtrat. Er hat sich deshalb hinter den Vorstoss der Parlamentarierin Bigi Obrist (AW) gestellt, die einen «Stadtgarten» fordert. Wer sich darunter Springbrunnen und gestutzte Hecken vorstellt, irrt: In Wetzikon sollen Freiwillige gemeinsam auf Brachen gärtnern. «Für den Bau eines Stadtparks fehlt in Wetzikon der politische Wille», sagt Obrist. Das Parlament hat an der letzten Sitzung grünes Licht gegeben. Gestern Donnerstag war der Startschuss auf der Färber-

wiese hinter dem Oberland Märt.

Im Frühling soll es blühen

Obrist treibt das Projekt gemeinsam mit neun weiteren Freiwilligen – darunter Anwohner, Förster, Landschaftsarchitekten und Gärtner – voran. Bisher bestand die Arbeit der IG Färberwiese vor allem im Planen und Überzeugen. Gestern wurde das Projekt handfest. Mit Flyern hatte die IG dazu aufgerufen, Töpfe mitzubringen. Darin wurden nun Blumenzwiebeln eingepflanzt – auf dass sie kommenden Frühjahr erblühen.

Gärtnern auf städtischen Brachen – das ist keine neue Idee. Klein- und Schrebergärten gibt es seit über hundert Jahren. Aber der Wetziker «Stadtgarten» sei damit nicht zu vergleichen, sagt Obrist: «In einem Schrebergarten pflegt jeder sein Gärtchen. Bei uns hingegen soll miteinander gegärtnert wer-

«Für den Bau eines Stadtparks fehlt der politische Wille.»

Bigi Obrist

den.» Beispielsweise könne man gemeinsam einen Spiel- oder einen Grillplatz bauen. Auch für ein Bienenhaus solle es Platz haben. Es gehe auch darum, den Gedanken der Biodiversität zu fördern, sagt Obrist.

Das Projekt geht denn auch über die reine Gartenarbeit hinaus. Die Bevölkerung solle in Gestaltung und Unterhalt mit einbezogen werden, schreibt der Stadtrat. Ein gemeinsam genutzter Freiraum könne «zu einer nachhaltigen Quartierentwicklung beitragen, indem er Kontakte auch zwischen Generationen ermöglicht und die Verbundenheit mit dem Wohnort stärkt».

Weitere Gärten geplant

Die Stadt stellt deshalb grössere, unbebaute Areale zur Verfügung – in einem ersten Schritt die 0,7 Hektaren auf der Färberwiese. Später könnten auch auf den Wiesen an der Hedi-Lang-Strasse

sowie an der Binzackerstrasse Gärten entstehen.

Die Färberwiese stellt der Stadtrat befristet für drei Jahre zur Verfügung. Zudem unterstützt er das Projekt mit insgesamt 40000 Franken. Geld, das für Infrastrukturvorhaben reserviert ist, beispielsweise für die Anschaffung eines Toi-Toi-WCs, Sand oder Wasseranschlüsse. Getätigt werden die Ausgaben von der Stadt in Absprache mit dem Verein Wetzikontakt. Dieser hat die IG Färberwiese quasi bei sich aufgenommen.

Offen ist, ob die Initianten ihr Ziel, viele Quartierbewohner zum Mitmachen zu motivieren, erreichen. «Es ist ein Versuchsballon», sagt Obrist. Aber ein wichtiger: Es gehe darum, Ideen zu entwickeln, freie Flächen gemeinsam zu nutzen. «Denn die Verdichtung geht weiter, in vielen Städten fehlt aber der Wille, Geld für die Gestaltung der nötigen Freiräume auszugeben.» Michael von Ledebur

In Kürze

DÜRNTEN

Podium zur globalen Wirtschaft

In der reformierten Kirche Dürnten findet am 5. Oktober ab 19.30 Uhr ein Podium zum Thema «Globales Wirtschaften bis zum letzten Hemd?» statt. Christina Aus der Au, Kirchentagspräsidentin, und Bernhard Egli, CEO von Fairtextil Dürnten, diskutieren. zo

ANZEIGE

Karin Fehr
Geschäftsführerin, Kantonsrätin Grüne

JA Bezahlbare Kinderbetreuung im Kanton Zürich
25.9.16 kinderbetreuung-ja.ch